



Wasser ist Leben

Die Jahre 2018-2022 haben es uns vor Augen geführt: Ohne ausreichend Wasser sieht es in der Märkischen Streusandbüchse sehr schlecht aus.

Viele Gewässer sind ausgetrocknet, Kiefern und Fichten massenhaft abgestorben, viele Ernten auf den Äckern verdorrt.

Unser Heimatsee ist der Scharmützelsee, ein blaues Juwel und weit über die Grenzen unseres Bundeslandes hinaus bekannt. Der Wasserspiegel ist in den Sommermonaten drastisch gesunken – im Herbst 2022 standen sowohl die Wendisch Rietzer als auch die Storkower Schleuse mangels Wasser kurz vor der Schließung.

Der letzte Winter hat uns zwar reichlich Regen gebracht, konnte aber den stark gesunkenen Grundwasserspiegel nur zu einem geringen Teil wieder auffüllen.

Der Scharmützelsee hat nur ein kleines Oberflächenwasser-Einzugsgebiet. Gespeist wird der See größtenteils aus der Glubigseen-Kette. Am Springsee gab es einmal zwei Quellen, eine davon ist schon seit längerem versiegt.

Es gibt viele Möglichkeiten, um unseren See langfristig vor weiterem Wasserverlust zu schützen.

Der **Waldumbau** in einen artenreichen Mischwald spielt dabei eine sehr große Rolle. In einem Mischwald mit ausreichender Humusschicht versickert viel mehr Regenwasser als auf offenen Flächen oder in Kiefermonokulturen.

Auch **ökologisch gestaltete Gärten** lassen Regenwasser gut versickern und verhindern zu schnelle Verdunstung – im Gegensatz zu Gärten mit viel Rasen, der außerdem noch künstlich bewässert werden muss.

Eine weitere Bebauung des Seeufers sollte unterbleiben, denn es sind jetzt schon über 70 % der Uferlinie bebaut und damit für Menschen und auch viele Tiere nicht mehr erreichbar. In den extrem trockenen Sommern müssen Rehe, Hirsche, Wildschweine und viele andere Tiere täglich trinken, haben aber nur noch an wenigen Stellen die Möglichkeit, das Wasser zu erreichen.

Alle unnötigen Versiegelungen sollten entfernt werden.

Eine ökologische Grünflächenpflege hält mehr Wasser vor Ort. Das heißt: nur zweimal im Jahr mähen, das erste Mal nach der Blüte im Juli und dann noch einmal im Herbst. So wird den Wildkräutern, die für Insekten enorm wichtig sind, erlaubt zu blühen und sich zu vermehren. Wildkräuter halten außerdem viel mehr Hitze und Trockenheit aus als Rasen, weil sie viel längere Wurzeln ausbilden.

Problematisch sind auch die dauerhaften Schleusungen in der Sommersaison. Bei jedem Schleusengang gehen in der Wendisch Rietzer Schleuse 220 Kubikmeter Wasser verloren; das summiert sich über den Sommer enorm.



Und nicht zu vergessen, der Golfplatz: Er ist mit drei 18-Loch-Plätzen und einem 9-Loch-Platz der größte in Brandenburg und verbraucht riesige Mengen Wasser.

Was können wir tun, was sollten wir besser unterlassen?

Wir brauchen einen zügigen **Waldumbau**. Jeder kann sich an Pflanz- und Saataktionen beteiligen. Organisiert von der Sauener Forst GmbH gab es im März 2024 eine Pflanzaktion, an der sich mehrere Freiwillige beteiligt haben. Voraussichtlich wird es auch im Herbst wieder so eine Aktion geben, bei der freiwillige Helfer ausdrücklich erwünscht sind. Man kann auch seinen jeweiligen Förster vor Ort ansprechen und Hilfe anbieten.

Ökologische öffentliche Grünflächengestaltung und trockenheitsverträgliche Baumpflanzungen verbrauchen weniger Wasser und halten Niederschläge besser in der Landschaft, sie sind dabei außerdem richtig gut für Insekten und damit auch für die heimische Vogelwelt.

Ökologische Gartengestaltung, zum Beispiel:

- Laub liegenlassen, wo es möglich ist,
- mit Kompost arbeiten, um Humus aufzubauen,
- viel Struktur in den Garten bringen,
- Totholzhecken (auch Benjes-Hecken genannt) anlegen, wo es möglich ist,
- heimische Sträucher, Stauden und Bäume anpflanzen,
- einen Naturteich anlegen,
- nur so viel Rasen anlegen, wie wirklich gebraucht wird und **bitte keine Mähroboter einsetzen**, sie sind der Tod vieler Kleintiere, einschließlich Igel und Amphibien.

ACHTUNG: Gegenpol zum ökologisch gestalteten Garten sind Schottergärten – sie sind in Brandenburg verboten, aber trotzdem immer häufiger zu sehen.

Bebauung besser aufstocken und verdichten, anstatt Wälder abzuholzen oder Wiesen zu bebauen

Gruppen-Schleusungen verringern den Wasserverlust des Scharmützelsees, Einzelschleusungen sollte es nicht mehr geben.

Lassen sie uns gemeinsam daran arbeiten, dass unser Scharmützelsee auch in Zukunft das blaue Juwel Brandenburgs bleibt.

Heike Christoph

NABU Scharmützelsee